

Witikon aktuell

"Es werde Licht am Loorenkopf"

An einer zweiten Informationsveranstaltung zu den Südanflügen wurde Bilanz über den Widerstand gezogen. Das Blinklicht auf dem Loorenkopfturm lässt sich nicht verhindern. Organisiert wurde der Anlass vom Quartierverein, dem Stadtzürcher Verein "Stopp den Südanflügen über Zürich!" (StüZ!) und dem Regionalverein "Flugschneise Süd - NEIN" (VFSN).

Stadtrat Robert Neukomm erinnerte sich: Beim ersten Informationsabend zu den Südanflügen am 3. Februar 2003 hatte es dicht geschneit, 16 Monate später, am 3. Juni, goss es wie aus Kübeln. Er könne nur hoffen, meinte er, dass sich das Wetter für Witikon bessere - auch politisch. Damit verschaffte sich der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltsdepartements gleich zu Beginn Sympathiepunkte bei den gut 250 Anwesenden im reformierten Kirchgemeindehaus.

Neukomm gab Antwort auf die im Titel der Veranstaltung aufgeworfene Frage "218 Tage Südanflüge - was macht die Stadt Zürich?". Er bekräftigte erneut die ablehnende Haltung des Stadtrats zu den Südanflügen: Zwar brauche die Schweiz - nicht nur Zürich - einen funktionstüchtigen Flughafen. Aber es sei "absurd und menschenverachtend", die Flugzeuge

über das am dichtesten besiedelte Gebiet des Kantons zu leiten. Neben dem Kanal der informellen Kontakte habe der Stadtrat zahlreiche Rechtsmittel ergriffen. Die Liste der von der Stadt Zürich bisher unternommenen rechtlichen Schritte sei sehr lang. So lägen etwa Einsprachen gegen das neue Betriebsreglement 6 sowie gegen die Befeuerng (Installation eines Blinklichts) des Loorenkopf-Turms vor.

Bundesgericht gegen Stadtrat

Gerade dieser Punkt dürfte für Witikon von grossem Interesse sein. Neukomm erläuterte, das Bundesgericht sei bei der Befeuerng des Turms nicht auf die von der Stadt verlangte aufschiebende Wirkung eingegangen, mit der Begründung, der Stadt als Eignerin des Turms entstünde kein materieller Schaden. Weil sich

der Stadtrat als staatliche Behörde an die Rechtssprechung halte, sei bis Ende August das Blinklicht aller Voraussicht nach montiert.

Guy Bollag, Vize-Präsident von StüZ!, widmete sich dem Thema Mediation. Dabei unterstützt eine neutrale dritte Partei (Mediator) die Streitparteien bei der Lösungsfindung. Am Beispiel der Mediation zum umstrittenen An- und Abflugregime auf den Wiener Flughafen, welche seit mehr als drei Jahren am Laufen ist, zeigte Bollag, welche Erschwernisse mit einem solchen Prozess verbunden sind. So stünden Vertreter von Bürgerorganisationen während einer Mediation unter starkem Zeitdruck, da sie ihre politische Tätigkeit freiwillig und unbezahlt ausübten - im Gegensatz zu Vertretern der Behörden oder des Flughafens. Die zweifelhaften Erfahrungen aus Wien liessen Bollag zu einer nüchtern-realistischen Beurteilung der Zürcher Mediation kommen, die am 25. Juni offiziell begonnen hat. Die Chancen seien völlig ungewiss, erst recht unter Berücksichtigung der Tatsache, dass in Zürich 230 Organisationen beteiligt sind, während es in Wien bloss 50 waren.

Verlängerung der Nachtruhe

Thomas Morf, Präsident des VFSN, ging auf das vorläufige Betriebsreglement 6 des Flughafens Zürich ein, das bis zum Abschluss der Mediation Gültigkeit haben soll. Beim Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) sind Tausende von Einsprachen hängig. Das BAZL wird die Einsprachen bis Ende Jahr prüfen und dann über das Gesuch des Flughafens entscheiden. Das Reglement sieht erstens die Möglichkeit koordinierter Anflüge auf die Piste 34 (Südanflüge) und auf die Piste 28 (Ostanflüge) vor ("Dual Landing"). Zweitens soll es dem Flughafen die Möglichkeit einräumen, Abflüge ab Piste 16 mit dem "Wide Left Turn" über Dübendorf vorzunehmen. Drittens legt das Reglement eine Spitzenkapazität von 350 000 Flugbewegungen fest, wobei erwähnt werden muss, dass die Verlängerung der Nachtruhe um eine auf sieben Stunden (23 bis 6 Uhr) vorgesehen ist. Bürgerinitiativen wie der VFSN und StüZ! fordern jedoch eine Nachtruhe von mindestens neun Stunden (22 bis 7 Uhr).

In der von Quartiervereinspräsident Marc Schindler geleiteten Diskussion wollte ein Witiker wissen, welche Handlungsmöglichkeiten er persönlich habe. Stadtrat Neukomm wies auf die direktdemokratischen Rechte jedes einzelnen Bürgers hin wie z.B. das Initiativrecht. Letztlich bleibe aber der Einfluss des Einzelnen auf das Gesamtergebnis - wie es in einer Demokratie eben auch sein soll - marginal. Dennoch könnten aber gerade auch gezielte Veranstaltungen wie die Errichtung eines Mahnmals, das am 5. Juni 2004 auf dem Schwamendingerplatz aufgestellt wurde und das im monatlichen Rhythmus die "Gast-Gemeinde und -Quartiere" wechselt, Interesse für die Anliegen einer vom Fluglärm betroffenen Bevölkerungsgruppe wecken.

Mahnwache am 18. Juli

In diesem Zusammenhang sind auch die wöchentlich stattfindenden Mahnwachen am Flughafen Zürich zu sehen, bei denen sich jeweils rund 200 BürgerInnen zu einer friedlichen und stillen Kundgebung treffen. Am Sonntag, 18. Juli (10 bis 11 Uhr im Check-In 1 der alten Abflughalle) wird diese ursprünglich vom VFSN einberufene Mahnwache in der Obhut der Stadtzürcher Bevölkerung liegen - insbesondere derjenigen aus Schwamendingen und Witikon.

Daniel Schmuki
Vorstand QV Witikon